

Stellung und Bestimmung in der Welt betreffen. Mir ist schmerzhaft bewusst, dass ich lediglich an der Oberfläche einiger weitreichender Diskussionen und Debatten kratze. Meine Hoffnung ist, dass die kurze Behandlung dieser Themen die Leser zu weiteren Nachforschungen anregt.

Was können wir davon lernen, dass wir mit Dawkins und Lewis ins Gespräch über einige der großen Fragen des Lebens kommen? Über Sinn und Glauben? Über die Beziehung zwischen Natur- und

Geisteswissenschaften? Über die beste Lebensweise in dieser komplexen Welt? Ich habe meine eigenen Ansichten zu diesen Themen. Doch meine Rolle in diesem Buch besteht darin, sowohl Dawkins als auch Lewis Gehör zu verschaffen und Gedanken und Diskussionen anzuregen. Beide sind lesenswerte und einnehmende Schriftsteller. Deshalb werde ich mich zurückhalten und sie für sich selbst sprechen lassen. Mein Beitrag beschränkt sich auf einige Kommentare und Überlegungen aus

meiner eigenen Perspektive oder im
Licht meines Fachbereiches
„Wissenschaft und Religion“ – ein
inzwischen fest etabliertes
akademisches Lehrfach an der
Universität Oxford und anderswo. Ich
habe sehr von beiden Autoren
profitiert, und ich hoffe, Sie werden es
auch tun.

*Das große Ganze:
Warum Sinn wichtig ist*

Man spricht von „großen Fragen“, wenn es um Denkweisen geht, mit deren Hilfe wir uns einen Reim auf uns selbst und die Welt machen können. Psychologen zufolge sind solche Gedanken eine natürliche Reaktion darauf, mit dem Druck und den Rätseln des Lebens fertig zu werden.¹ Viele sprechen auch vom „großen Ganzen“ – dem *big picture* –, wenn es darum geht, die Welt als Ganzes zu betrachten und sich auf die großen Fragen einzulassen. Diese bestimmte Sichtweise nimmt